

3. Protokoll des Einwohnerrats Beringen

vom 7. Mai 2024, 20.00 Uhr
Saal 1 des Restaurants Gemeindehaus

Vorsitz:	Hugo Bosshart	Präsidium
Protokoll:	Barbara Zanetti	Aktuariat
Anwesend:	Gerold Baur	Einwohnerratsmitglied
	Beatrix Delafontaine	Einwohnerratsmitglied
	Florian Donno	Einwohnerratsmitglied
	Elisa Elmiger	Einwohnerratsmitglied
	Marcel Holenstein	Einwohnerratsmitglied
	Ralph Meier	Einwohnerratsmitglied
	Christian Näf	Einwohnerratsmitglied
	Bernhard Oettli	Einwohnerratsmitglied
	Lukas Ruedlinger	Einwohnerratsmitglied
	Roman Schlatter	Einwohnerratsmitglied
	Jörg Schwaninger	Einwohnerratsmitglied
	Thomas Widmer	Einwohnerratsmitglied
	Roger Paillard	Gemeindepräsidium
	Fabian Hell	Gemeinderatsmitglied
	Corinne Maag	Gemeinderatsmitglied
	Luc Schelker	Gemeinderatsmitglied
	Astrid Schlatter	Gemeinderatsmitglied
	Florian Casura	Gemeindeschreiber

Gäste:

Entschuldigt:

Hugo Bosshart

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Einwohnerrates, geschätzte Mitglieder des Gemeinderates, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien, liebe Gäste
Ich begrüsse Sie alle recht herzlich zu unserer 3. Einwohnerratssitzung in diesem Jahr und erkläre hiermit die Sitzung offiziell als eröffnet.

Die Einladung vom 10.04.2024 zur heutigen EWR-Sitzung mit den Traktanden 1 – 5 wurde dem Rat fristgerecht zur Kenntnis gebracht. Ich möchte die Traktandenliste zur Diskussion stellen. Gibt es zur Traktandenliste irgendwelche Änderungsanträge?
Keine Änderungsanträge

Protokollgenehmigung

Das Protokoll der 2. Sitzung vom 26. März 2024 ist allen Gremienmitgliedern zugestellt worden. Es wird in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Verhandlungen

ER-2024-13 **3** **Gesellschaftliches**
 3.1 **Sport**
 3.1.3 **Schwimmbad**

Bericht und Antrag über einen Zusatzkredit für die Erarbeitung des Vorprojekts zur Sanierung der Gwaagge-Badi Beringen

Hugo Bosshart

Ich übergebe das Wort zur Eintretensdebatte der zuständigen Gemeinderätin Astrid Schlatter.

Eintretensdebatte

Astrid Schlatter

Geschätzter Präsident, wertere Damen und Herren Einwohnerräte, liebe Gäste

Sie konnten die Vorlage Zusatzkredit für die Erarbeitung des Vorprojekts zur Sanierung der Gwaagge-Badi Beringen lesen und studieren. In der Ausgangslage ist beschrieben, weshalb ein Zusatzkredit gesprochen werden muss. Die Kosten waren leider vom Ingenieurbüro nicht berücksichtigt worden und traten erst im Nachhinein in Erscheinung. Der Gemeinderat hatte darauf mit dem Ingenieurbüro eine Aussprache. Es wurde erklärt, weshalb die Kosten von Dritten nicht eingeflossen waren und dass für eine Sanierung die zusätzlichen Abklärungen unabdingbar sind. Dies können sie unter Punkt 2 der Vorlage lesen. Unter Punkt 3 können sie erkennen, dass dem Gemeinderat sehr wichtig ist, bei der Sanierung der Badi transparent zu informieren.

Da die Badisanierung mit natürlicher Wasseraufbereitung beim Gemeinderat, wie auch beim Einwohnerrat Mehrheit fand, beantragt der Gemeinderat einen Zusatzkredit von CHF 60'000 zu sprechen, damit die Pläne digitalisiert, ein geologisches Gutachten, der Zustand von Beton und Becken, die Leitungen mit Kanal-TV aufgenommen und eine hydraulische Simulation durchgeführt werden können.

Ausserdem soll der Planungskredit und die Leistungen von Dritten gemäss Offerten phasenweise vergeben werden, damit dem Einwohnerrat das fertiggestellte Sanierungsprojekt vorgelegt werden kann.

Anträge:

1. Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und dem Antrag des Gemeinderates zu entsprechen, für die Erarbeitung des erweiterten Vorprojektes für die Sanierung der Gwaagge-Badi Beringen mittels der Variante Bio (Wasseraufbereitung mit Schwebefiltern) einen Zusatzkredit in Höhe von CHF 60'000 zu beschliessen.

2. Der Gemeinderat wird beauftragt, die Vergabe der Planungsarbeiten sowie die Leistungen Dritter basierend auf der vorliegenden Offerte phasenweise durchzuführen und das fertiggestellte Sanierungsprojekt (inkl. einer Kostenermittlung mit +/- 15%) dem Einwohnerrat zur Genehmigung vorzulegen.

Marcel Holenstein

Werter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Es ist ein saurer Apfel, welchen wir hier vorgelegt bekommen, ich glaube dessen sind wir uns alle bewusst. Schade, dass wir durch diesen Nachtragskredit wieder darüber diskutieren müssen. Wir haben zu der Badi ja gesagt und erachten es daher als notwendig, dass wir nun diesen Kredit zusprechen, um die Badi zu sanieren. Wir beissen also in diesen sauren Apfel. Unsere Fraktion EVP/FDP ist für eintreten.

Thomas Widmer

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Beim Lesen dieser Vorlage war mein erster Gedanke: «Das fängt ja gut an!»

Nachdem wir bereits bei der letzten Badisanierung, bei der Umstellung auf eine Naturbadi, die Kosten massiv überschritten haben, muss jetzt bereits beim Planungskredit noch mehr Geld zugesprochen werden als ursprünglich gedacht.

Fehler passieren. Allerdings leidet das Vertrauen noch mehr: was, wenn bei grösseren Beträgen auch Fehler passieren?

Ich komme mir etwas vor wie das Versuchskaninchen, respektive das Versuchsbecken. Die Vorlage wurde in der der Fraktion diskutiert, wir sind einstimmig für eintreten.

Florian Donno

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Mit gewissen Erstaunen hat unsere Fraktion diese Vorlage zur Kenntnis genommen. Wir erkennen die Notwendigkeit dieser Aufwände an, welche unabhängig der auszuführenden Badivariante anfallen. Nichtsdestotrotz ist der anfänglich sehr professionelle Eindruck der beiden Ingenieurbüros dadurch etwas in Mitleidenschaft gezogen worden. Wir hätten erwartet, dass diese Aufwände bereits anfänglich transparent ausgewiesen worden wären, wie bspw. andere Positionen in der Aufstellung auch. Unsere Fraktion ist für Eintreten.

Hugo Bosshart

Ich stelle einheitliches Eintreten fest. Wir gehen in die Detailberatung.

Detailberatung

Jörg Schwaninger

Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende

Gespannt habe ich die Vorlage über den Zusatz Kredit von 60'000.- CHF für Planung des Umbaus der Badi gelesen. Dabei stach mir ein Wort oder Redewendung heraus: «ohnehin-Kosten».

Geologische Vorabklärung: Für mich persönlich ist es logisch, dass wenn gebaut wird, man abklärt wie sind die Gegebenheiten unter dem Baugrund

Zustandsuntersuchung Beton und Becken: Ja bei einer Sanierung oder einem Umbau ist es eigentlich üblich das man zuerst abklärt sind die «alten» Gegebenheit, sprich Beton/Decken noch in Ordnung.

Kanal-TV berstender Leitungen: Geht in die gleiche Richtung wie oben beim Zustand des Betons und Becken eigentlich klar, dass man schaut wie sind die Leitungen in Ordnung.

Digitalisierung Bestandes Pläne: Jetzt schaue ich zu Christian Näf rüber und frage ihn ist es nicht normal, dass wenn ein Bauprojekt begonnen wird und die alten Pläne noch in Papierform vorhanden sind das diese zuerst digitalisiert werden, um danach eine speditive und wirtschaftliche Planung gemacht werden kann?

Man hat noch nicht einmal mit dem Vorprojekt begonnen und merkt, dass das Geld nicht reicht. Dies ist für mich ein absolutes No-Go. Die 130'000.- CHF wurden ja von der Vorstudie von der Firma Hunziker Betatech AG und ACS Schweiz gemacht haben. Oder würdet Ihr liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Ihr zuhause eine ältere Liegenschaft umbaut, einfach nur nochmals ½ Mehrkosten in Kauf nehmen nur für das Vorprojekt vom Projekt? Ich denke nicht!

Ich werde der Vorlage über einen Zusatzkredit nicht zustimmen, für mich müssen wir zurück auf Feld 1. Und noch zum Schluss für Protokoll ich persönlich sowie die SVP-Fraktion, sind nicht gegen die Badi, aber es muss sauber gerechnet und geplant werden. Wir können uns nicht nochmals ein Fass ohne Boden leisten.

Astrid Schlatter

Jörg du hast sehr viel Wichtiges gesagt. Es ist eben genau so, bevor wir überhaupt eine Planung in die Wege leiten können, brauchen wir diese Daten, welche du aufgezählt hast und welche wir jetzt beantragen. Vielleicht einfach noch als Ergänzung: bei der Chlorvariante, wären diese «ohnehin Kosten» ja auch angefallen (ca. CHF 40'000.00). Bei der natürlichen Wasseraufbereitung kommen CHF 20'000.00 für die hydraulische Simulation dazu.

Jörg Schwaninger

Liebe Astrid

Das ist mir klar. Florian hat es schön gesagt: das Vertrauen, hat bereits beim Vorprojekt gelitten. Ich stelle mir dann immer die Frage: wenn es auch bei grösseren Summen dann so weiter geht? Wir hatten hier drinnen bereits einmal ein Fiasko, oder ein halbes, ein zweites können wir uns hier in Beringen halt nicht mehr leisten.

Astrid Schlatter

Ich habe es bereits beim Eintreten erwähnt: ich hatte einen Auftrag mit der natürlichen Wasseraufbereitung weiterzufahren. Das Ingenieurbüro hat dann aber gemerkt, dass sie vergessen haben die «Ohnehin Kosten» zu beantragen. Sie sind dann auf uns zugekommen und wir möchten transparent nach aussen kommunizieren. Daher ist hier jetzt der Antrag gekommen.

Jörg Schwaninger

Das ist kein Vorwurf gegenüber dem Gemeinderat. Ihr seid ja alles Leien in diesem Bereich. Aber ich finde, dass wenn man einen Ingenieur anstellt, welcher CHF 150,- die Stunde kostet, dies nicht passieren sollte. Ich meinte, dass alles in dieser Studie inbegriffen sei, auch die Simulation der Schwebefilter: da bin ich recht erstaunt gewesen, dass man dies jetzt simulieren muss. Ich hatte den Herrn Frei damals wortwörtlich gefragt ob man jetzt einfach an Hand der Badi Biberstein die Kubik nach oben rechnen kann um die Anzahl Schwebefilter für Beringen zu berechnen. Ich hatte das Gefühl, dass er damals ja dazu gesagt hätte.

Astrid Schlatter

Ich möchte hier nur etwas richtig stellen: die hydraulische Simulation passiert im Becken, hier geht es nicht darum wie viele Schwebefilter wir brauchen. Sondern es geht darum, dass das Becken regelmässig umspült werden muss. Da wir keine ideale Form haben, nicht einfach ein Rechteck, sondern es auch einige verwinkelte Ecken hat, möchten sie einfach sauber die Umwälzung im Becken abklären.

Jörg Schwaninger

Dann habe ich nichts gesagt.

Thomas Widmer

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Ich möchte einfach nochmals meine Bedenken zum Ausdruck bringen: es gibt noch keine so grosse Badi mit biologischer Wasseraufbereitung, auf jeden Fall in einem vernünftigen Umfeld von uns. Wenn es jetzt schon beim Kleinen zu so massiven Kostenüberschreitungen kommt, wie wird es dann beim Grossen? Auch für die Firmen ist dies Neuland. Wie gesagt, Fehler passieren! Aber wir baden es dann aus.

Florian Donno

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Thomas du hast schon recht, aber wir stimmen jetzt nicht über die Vorlage ab, wieviel die Badi kosten wird. Wir stimmen hier jetzt darüber ab, damit die Planer das Geld zur Verfügung haben um alles nochmals durchrechnen zu können, damit eine bessere Kostengenaugigkeit resultiert.

Thomas Widmer

Ja wahrscheinlich schon.

Florian Donno

Dies wäre bei einer Chlorvariante aber nicht anders. Auch dort wäre dies passiert, wir müssten andere Unternehmer nehmen, falls wir zurück aufs Feld 1 müssten.

Jörg Schwaninger

Ja das ist richtig Florian. Ich stelle mir schon auch die Frage: wenn das mein Architekt gewesen wäre, dann hätte ich mir gedacht: «das fängt ja schon mal gut an!» Ich hätte mir ernsthaft Gedanken gemacht, ob ich nicht bereits am Anfang die Reisleine ziehen sollte.

Astrid hat ja gesagt, dass dies ein richtig renommiertes Ingenieurbüro sei, mit dem wir viel zusammen arbeiten, so hat es auch die Ara Hallau gemacht. Wenn jemand von uns jetzt so einen 0815 Sache vergessen würde, dann würden wir bluten und der Chef würde ein ernstes Wort mit uns reden.

Das muss man schon mal ganz klar sehen.

Marcel Hollenstein

Werter Präsident, wertere Anwesende

Zuerst möchte ich dem Gemeinderat nochmals danke sagen, dass sie den Zusatzkredit überhaupt hier in den Rat gebracht haben. Man hätte hier auch etwas tricksen können, damit man unter den CHF 50'000.00 geblieben wäre und es so an uns vorbeibringen hätte können. Ich finde das zeigt auch die Transparenz des Gemeinderat uns gegenüber.

Wir haben nun die Voten gehört und niemand ist über die Mehrkosten erfreut, logisch. Was mir wichtig erscheint, ist, dass wir hier jetzt die Vorabklärungen machen, welche es braucht, um dann ein Angebot machen zu können. Wichtig ist, dass wenn man in der Vorabklärung feststellt, dass der Betonkubus, die Hülle, so kaputt ist, dass wahnsinnige Mehrkosten zu erwarten sind oder wenn man feststellt, dass die Leitungen in so einen schlechten Zustand sind, dass man dort auch mit sehr hohe Kosten rechnen muss, dass man dann ein Stopp fordert und alles nochmals anschaut.

Wichtig ist, dass der Gemeinderat dort die Verantwortung übernimmt und sobald die Ergebnisse vorliegen und er merken sollte, dass dort was im Argen liegt, das Projekt stoppt und das ganze nochmals anschaut.

Roman Schlatter

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich habe gerade eine Frage. Was machen wir denn, wenn ein Projektstopp eintrifft?

Marcel Hollenstein

Sicher nicht das Projekt ausschaffen, welches dann x-tausend Franken mehr kostet. Sondern dann müssen wir es nochmal frisch bewerten. Dann ist wieder zurück auf Feld A. Dann geht es vielleicht auch darum: will Beringen eine Badi? Irgendwann stellt sich dann diese Frage. Aber wir haben noch keine Zahl vor uns, wir wissen es einfach nicht. Es wäre aber fatal, finde ich, wenn man einfach mal CHF 190'000.00 investiert bei dem man dann eine Offerte erhält welche jenseits von Gut und Böse ist, egal ob natürliche Aufbereitung oder Chlor. Schlussendlich geht es mir darum, dass ich keine CHF 190'000.00 ausgeben möchte, wenn man nach den ersten Abklärungen feststellt, dass viel mehr kaputt ist als man annimmt.

Astrid Schlatter

Zur Firma Betatech: wir arbeiten sehr viel mit dieser Firma im Abwasserverband zusammen. Natürlich sind es verschiedene Menschen, welche in dieser Firma arbeiten, aber wenn so ein Problem auftritt sind sie, so habe ich bis anhin erlebt, ehrlich und kommen auf einen rechtzeitig zu. Das ist Firmenphilosophie. Wir nehmen das aber jetzt so auf und sie werden anschliessend ein Kopie des Protokoll dieser Sitzung erhalten, damit sie spüren, wie der Puls des Einwohnerrates diesbezüglich ist. Den Puls des Gemeinderates haben sie bereits sehr gut gespürt und sie haben gemerkt, dass es wichtig ist, dass alles sauber abgeklärt wird.

Lukas Rüdlinger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Die Frage welche mir noch unter den Nägeln brennt, ist, wenn der Antrag vom Gemeinderat wie er jetzt uns vorliegt, abgelehnt wird, was würde dann als nächstes konkret passieren?

Astrid Schlatter

Ich denke dann müsste der Gemeinderat nochmal überlegen, wie wir mit der ganzen Problematik umgehen. Ich habe das Gefühl, wir können das Risiko nicht eingehen, die Badi so zu sanieren, wenn uns das Ingenieurbüro sagt, dass wie diese Abklärungen brauchen, unabhängig von der Art der Wasseraufbereitung. Dann müssen wir uns überlegen, wie Marcel gesagt hat, was ist uns unsere Badi wert.

Gerold Baur

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Die Herren sind ja ehrlich gewesen. Ich hatte persönlich gefragt, ob sie garantieren können, dass die Badi funktioniert; es wurde gesagt er könne das nicht garantieren. Das hatte er damals schon gesagt. Wie man das Ganze angegangen ist, finde ich nicht so gut.

Astrid Schlatter

Wir hatten eine Machbarkeitsstudie gemacht. Es ist ein Vergleich vorhanden gewesen. Man hatte die Kosten natürliche Aufbereitung und Chlorvariante. Ich gebe ehrlich zu, dass ich dann etwas Druck gemacht habe, weil ich gehofft habe, die Urnenabstimmung noch in diesem Jahr über die Bühne bringen zu können, solange ich noch im Gemeinderat bin. Dies ist jetzt leider nicht so. Ich hätte nämlich meiner Nachfolgerin oder Nachfolger dieses Projekt bereits sauber übergeben wollen.

Aber, uns zu sagen, dass wir dies nicht sauber abgeklärt haben, das muss ich sagen, das finde ich nicht korrekt, Gerold. Es kommt jetzt ein Zusatzkredit, bei dem wir ganz klar ausweisen, was die Chlorvariante ist und was die natürliche Wasseraufbereitung. Hier drinnen haben wir aber alle gesagt, ja wir begehen den Weg der natürlichen Wasseraufbereitung.

Gerold Baur

Es waren nicht alle.

Astrid Schlatter

Ja, aber es war ein demokratischer Entscheid und den demokratischen Entscheid hat der Gemeinderat so entgegen genommen. Wir als Gemeinderat müssen nun mit euch und der Bevölkerung so ehrlich sein und sagen, dass diese ohnehin Kosten anfallen. 40'000.00 bei Chlor und 60'000.00 bei der natürlichen Wasseraufbereitung, aus diesem Grund haben wir nun einen Nachtragskredit von CHF 60'000.00 beantragt.

Christian Näf

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Ich komme zurück auf das Votum vom Jörg. Unser Büro hatte damals den Auftrag alle Werkleitungen einzumessen und wir können dem Ingenieurbüro alle digitalen Dateien zustellen, so kann man vielleicht auch auf die CHF 5000.00 verzichten.

Astrid Schlatter

Wie ihr wisst, hat es an verschiedenen Orten im Personal Änderungen gegeben. Wir haben versucht so gut wie möglich alle Daten dem Ingenieurbüro zu übergeben. Das Büro hat dann gesagt, dass die Daten welche wir ihnen gegeben haben, nicht reichen. Es war in diesem Fall unser Fehler, da wir nicht auf euch zugekommen sind.

Tendenziell hat das Ingenieurbüro aber höhere Preise budgetiert, um sicher zu sein.

Nichtsdestotrotz auch wenn wir jetzt 5'000.00 einsparen können, wären wir bei CHF 55'000.00. Der Gemeinderat wäre mit CHF 55'000.00 auch in den Einwohnerrat gekommen, denn die Kompetenz des Gemeinderates liegt bei CHF 50'000.00. Die Transparenz ist da, wir haben uns nicht versteckt.

Hugo Bosshart

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft.

Wir stimmen nun über die Anträge ab. Als ersten stellen wir den Antrag von Jörg Schwaninger dem Antrag Gemeinderat gegenüber.

Astrid Schlatter

Ich möchte nur nochmals, bevor es zur Abstimmung kommt, dem Einwohnerrat sagen, was es bedeuten würde wenn es zur Rückweisung kommen würde. Es würde bedeuten, dass diese Vorlage nochmals eingefroren würde, und dass der Gemeinderat sich zurückziehen und überlegen würde, wie es mit dieser ganzen Situation weitergehen soll. Dieser Zusatzkredit ist unschön aber wir können sonst nicht weitermachen Eine Verzögerung. gibt es so oder so und den Urnentermin können wir nicht mehr einhalten, da das Wasser bereits drin ist und bestimmte Abklärungen dadurch erst im Herbst gemacht werden können.

Dies würde ich gerne noch dem Einwohnerrat mitgeben. Aber falls, würden wir auch diese Aufgabe irgendwie in Angriff nehmen.

Hugo Bosshart

Wir mehren dies nun aus:

Wer dem Antrag von Jörg Schwaninger auf Rückweisung zustimmt hebe bitte die Hand.

Wer dem Antrag der Rückweisung nicht zustimmen möchte hebe bitte die Hand

Sie haben dem Antrag mit 5 zu 7 Stimmen nicht zugestimmt.

Wer dem Antrag des Gemeinderates zustimmt hebe bitte die Hand.

Wer dem Antrag des Gemeinderates nicht zustimmen möchte hebe bitte die Hand

Sie haben dem Antrag mit 7 zu 5 Stimmen zugestimmt.

Wir kommen zur Schlussabstimmung.

Beschluss

1. Die Vorlage über einen Zusatzkredit für die Erarbeitung des Vorprojekts zur Sanierung der Gwaagge-Badi Beringen wird bewilligt und der Zusatzkredit in Höhe von CHF 60'000 für die Erarbeitung des erweiterten Vorprojektes für die Sanierung der Gwaagge-Badi Beringen mittels der Variante Bio (Wasseraufbereitung mit Schwebefiltern) wird genehmigt.
2. Der Gemeinderat wird beauftragt, die Vergabe der Planungsarbeiten sowie die Leistungen Dritter basierend auf der vorliegenden Offerte phasenweise durchzuführen und das fertiggestellte Sanierungsprojekt (inkl. einer Kostenermittlung mit +/- 15%) dem Einwohnerrat zur Genehmigung vorzulegen.

ER-2024-14	5	Soziale Sicherheit
	5.3	Sozialhilfe
	5.3.99	Organisationen, Zweckverbände, interkommunale Kooperationen

Bericht und Antrag über die Anpassung des Stellenplanes der Gemeinde Beringen zur Leistungserbringung der Sozialen Dienste Beringen für die Gemeinde Löhningen

Hugo Bosshart

Ich erteile das Wort der zuständigen Gemeinderätin Corinne Maag.

Eintretensdebatte

Corinne Maag

Geschätzter Präsident, wehrte Anwesende

Der vorliegende Antrag behandelt eine Anpassung des Stellenplanes der Gemeinde Beringen zur Leistungserbringung der Sozialen Dienste Beringen für die Gemeinde Löhningen. Dem Antrag schickt der Gemeinderat folgende Ausführungen voraus.

Regelmässig trifft sich der Gemeinderat Beringen mit dem Gemeinderat Löhningen zu einem konstruktiven Austausch; laufende Projekte werden vorgestellt, Probleme von beiden Seiten erläutert und bestehende Leistungsvereinbarungen diskutiert.

Beringen und Löhningen verbindet eine langjährige, traditionelle Partnerschaft, eine langjährige Freundschaft. Viele Jahre vor meiner Amtszeit ist diese Freundschaft wohl entstanden. Ich vermute, dass damals die Feuerwehr, sowie das Thema Schule, eine sinnvolle Zusammenarbeit notwendig machten. So hat sich die Feuerwehr Löhningen 2002 mit der Feuerwehr Beringen zum WVO Wehrdienstverband Oberklettgau zusammengeschlossen. Um die schulischen Ressourcen zu nutzen, wurden die Oberstufenschüler in die Beringer Schulklassen integriert.

Unsere Nachbargemeinde, wie auch wir schätzen das gegenseitige Vertrauen und die gute Zusammenarbeit sehr. Basierend auf dieser Beziehung ist auch eine Leistungsvereinbarung für Arbeiten, welche durch den Werkhof Beringen für Löhningen verrichtet werden, entstanden. Diese Vereinbarung wurde durch den Beringer Einwohnerrat genehmigt.

Nur schon diese angesprochenen und sinnvollen Vereinbarungen zeigen auf, wie wertvoll eine nachbarschaftliche Partnerschaft sein kann.

An einem gemeinderätlichen Treffen mit Löhningen kam aus dem Bereich Soziales die Anfrage, ob eine Möglichkeit bestehe, sich dem Sozialdienst Beringen anzuschliessen. Seit längerer Zeit sei man mit dem RSD Regionalen Sozialdienst unzufrieden und Unstimmigkeiten würden die Zusammenarbeit trüben. Im Wissen, dass die Leiterin der Sozialen Dienste Beringen über eine langjährige Berufserfahrung im Regionalen Sozialdienst vorweisen kann, ist sich der Gemeinderat Löhningen sicher, dass mit dieser qualifizierten Person, ihren Klienten die notwendige, fachgerechte Unterstützung entgegengebracht werden kann.

Die Anfrage von Löhningen wurde durch den Antrag der Sozialen Dienste Beringen mit einer entsprechenden Leistungsvereinbarung im Gemeinderat diskutiert und zuhanden der Geschäftsprüfungskommission GPK genehmigt und ihr zur vorgängigen Stellungnahme und entsprechenden Vorprüfung unterbreitet.

Die Geschäftsprüfungskommission hat an der Sitzung vom vergangenen März zusammen mit dem Gemeindepräsidenten, der Sozialreferentin und der Leiterin Soziales den Antrag besprochen und die aufgekomenen Fragen wurden gemäss GPK zufriedenstellend beantwortet.

Die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission und der Gemeinderat Beringen befürworten die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Löhningen vollumfänglich. Sie stellen fest, dass die Sozialen Dienste Beringen professionell aufgestellt sind und den Anforderungen an einen zeitgemässen Sozialdienst entsprechen. Somit sind sie auch in der Lage, für die Gemeinde Löhningen die definierten Aufgaben aus der Leistungsvereinbarung kompetent und zufriedenstellend zu erledigen.

Die Geschäftsprüfungskommission und der Gemeinderat Beringen haben erkannt, dass mit dem vorliegenden Antrag nicht nur die Gemeinde Löhningen profitiert, sondern die beantragte Pensenerhöhung von 0,20 Stellen, zur Einhaltung der Leistungsvereinbarung, für die Sozialen Dienste Beringen den zusätzlichen Vorteil einer flexibleren Arbeitsverteilung einräumt. Zum einen kann sie sich personell breiter

abzustützen und zum anderen die gegenseitige Stellvertretung der Mitarbeitenden noch weiter optimieren.

Die finanzielle Abgeltung der erbrachten Leistungen werden der Gemeinde Löhningen mit einer jährlichen Pauschale von CHF 40'000 verrechnet. Der Betrag wurde auf Grund der aktuellen Erfahrungswerte, der benötigten Pensen von 0,20 Stellen, zur Erledigung der persönlichen, materiellen Sozialhilfe und Buchhaltung durch die Sozialen Dienste Beringen, berechnet und basierend auf der Einwohnerzahl der Gemeinde Löhningen per 31.12.2023.

Der Gemeinderat beantragt Ihnen, gestützt auf meine Ausführungen, wohlwollend auf die Vorlage einzutreten und die benötigte Stellenanpassung der Sozialen Dienste Beringen von 2,20 Stellen auf 2,40 Stellen per 1. Januar 2025 zu genehmigen.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Lisa Elmiger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wir haben in unserer Fraktion diese Vorlage über die Anpassung des Stellenplanes der Gemeinde Beringen zur Leistungserbringung der sozialen Dienste diskutiert und viele Fragen dazu gehabt. Was würde das für uns als Gemeinde Beringen in Zukunft alles bedeuten? Wir sind aber zum Schluss gekommen dem Antrag zu folgen, weil wir es eine gute Sache finden. Wir hoffen, dass diese Zusammenarbeit sehr lange bestehen bleibt und zum fixen Teil in Beringen wird. Wir danken auch der GPK für die Einschätzung. GLP und SP ist für eintreten.

Gerold Baur

Präsident, werte Anwesende

Wir hatten in unserer SVP-Fraktion eine angeregte Diskussion. Für uns war die wichtigste Frage, wollen wir das?, dass wir unserer Gemeinde noch mehr Arbeit machen, obwohl unsere Verwaltung gut bis sehr gut ausgelastet ist. Wir sind aber der Meinung, dass in diesem Fall es etwas anders aussieht. Wie im Bericht und Antrag geschrieben, ist mit dieser 20% Aufstockung der soziale Dienst besser aufgestellt und kann Stellvertretungen besser abdecken. Zudem muss an der Infrastruktur nichts nachgebessert werden. Sehr begrüsst haben wir, dass man die Vorlage im Vorfeld mit der GPK besprochen hat, dadurch wurden sämtliche Fragen zufriedenstellend beantwortet. Im Übrigen sind alle relevanten Eckpunkte im Bericht und Antrag enthalten. Die SVP-Fraktion ist für eintreten.

Beatrix Delafontaine

Auch wir haben es in unserer Fraktion diskutiert. Es ist nicht so ausartend diskutiert worden. Für uns ist es eine einleuchtende Massnahme. FDP und EVP-Fraktion ist für eintreten.

Detailberatung

Marcel Holenstein

Ich habe mir zum Punkt finanzielle Abgeltung und erbrachte Leistungen Gedanken gemacht. Was ich mir hier überlegt habe, ist, ob der Ansatz richtig ist, dass man über die Bevölkerungszahl geht, um die Vergütung zu berechnen? Man weiss ja, dass im Sozialwesen ein Fall so hyperkompliziert sein kann, wie 20 andere zusammen. Da habe ich mir Gedanken gemacht, ob es denn richtig sei, dass man hier die Bevölkerungszahl nimmt. Wir hatten dies auch in der Fraktion etwas andiskutiert. Es wäre wahrscheinlich einfach zu kompliziert dies Fallbezogen abzurechnen. Ich frage den Gemeinderat, habt ihr euch dazu Gedanken gemacht? Ist es Usus, dass man nach Bevölkerungszahlen geht?

Corinne Maag

Ja wir haben die Abrechnung pro Fall auch im Gemeinderat sehr breit thematisiert. Es ist fast nicht möglich. Der Aufwand die Minuten festzuhalten ist fast grösser, als den Fall selbst zu bearbeiten. Für die Leiterin Soziales ist es klar, dass das für sie nicht in Frage kommt.

Roman Schlatter

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Marcel du sprichst mir aus der Seele. Ich bekenne mich hier: ich habe mich letzte Woche in der Fraktionssitzung etwas kritisch zu dieser Vorlage geäussert. Nicht weil ich die Zusammenarbeit mit Löhningen nicht bejahe sondern auch vor allem aufgrund der Abgeltung dieser Leistungen. Wir haben nun eine Leistungsvereinbarung mit dem Werkhof gemacht, dort haben wir auch einen Betrag abgemacht, welche man einhalten muss, jetzt beim sozialen Dienst macht man auch wieder eine Pauschale.

Ich frage mich diesbezüglich: wenn man einen Unternehmer anstellt, dann wird alles nach Aufwand verrechnet. Es gibt heute Programme bei denen man relativ einfach die Erfassung vornehmen kann, wenn man einen Fall bearbeitet. Ich habe mich hier schon wirklich auch gefragt, ist das wirklich so ein wahnsinniger Mehraufwand? Ich habe einfach etwas Angst, wenn es wirklich komplizierte Fälle gibt, dass die 40'000.00 dann nicht reichen. Was passiert dann? Das kann es ja mal geben, dass es ein Jahr gibt, wo es mehrere komplizierte Fälle gibt, bei denen man wahnsinnig viel Zeit für die Verwaltung braucht.

Es wird ja alle Jahre angepasst. Aber es kann ja sein, dass es in einem Jahr rückwirkend irgendwie ausgeartet ist, was passiert mit dem Folgejahr?

Man kann ja nicht einfach sagen, wir erhöhen es einfach mal und dann ist es wieder gut. Ich habe das Gefühl, dass es eine saubere Lösung wäre wenn man wirklich nach Aufwand schaffen würde.

Ausserdem habe ich mich gefragt: wir haben eine Leistungsvereinbarung mit dem Werkhof nun mit dem sozialen Dienst; ist es der Wunsch der Gemeinde immer mehr Dienstleister für Dritte zu werden, und was hat das für uns in ein paar Jahren zur Folge? Vielleicht in ein paar Jahren noch mehr Stellenprozent auf der Verwaltung? Unsere Verwaltung ist in den letzten Jahren schon recht gewachsen, wenn man die Stellenprozent anschaut. Wie äussert sich die Gemeinderat, wenn man Anfragen auch von anderen Gemeinden erhalten sollte.

Roger Paillard

Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren

Die zweite Frage, wie der Gemeinderat damit umgehen würde: er würde jeden Fall individuell prüfen. In diesem Fall ist er wirklich der Meinung, dass bei dieser Partnerschaft beide profitieren. Würde dem nicht so sein, würden wir eine solche Partnerschaft nicht eingehen. Corinne Maag hat es vorhin gesagt: für uns war eine Bedingung, dass wir keine zusätzlichen Büroräumlichkeiten dazu benötigen sondern, dass wir mit den bestehenden Büroräumlichkeiten und der Infrastruktur die Arbeit tätigen können. Hätten wir das gebraucht, hätten wir diese Partnerschaft nicht angenommen, denn es wäre schlicht und ergreifend zu teuer geworden wäre. Die andere Frage kann Corinne beantworten.

Corinne Maag

Wenn man das Soziale mit dem Werkhof vergleicht: Beim Werkhof haben wir ganz genaue Arbeitsabläufe welche sie z.B. wöchentlich, monatlich erledigen müssen. Die Wiese die sie mähen müssen, ist immer gleich gross, vielleicht mal höheres oder mal weniger höheres Gras. Im Sozialen, mit den Fällen, ist es klar, dass es mal sein kann, dass ein Fall komplizierter ist. Ich glaube aber sicher nicht so überbordend, wie du das hier jetzt thematisierst.

Unsere Leiterin Soziales hat soviel Erfahrung von ihrer früheren Tätigkeit und kann durch die breitere Abstützung bei komplizierteren Fällen auch mal gewisse Prozente auf andere Mitarbeiter übertragen, damit sie sich diesen Fällen widmen kann. Ich glaube sie hat das wirklich sehr gut berechnet. Sie hat ja viel Erfahrung, und kennt auch das Arbeitspensum welches sie braucht, um auch die schwierigen Fälle zu bearbeiten.

Jörg Schwaninger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ob es hier Fälle gibt welche dann überborden oder auch nicht, das weiss ich nicht, da bin ich ein Leihe, da sind die Frauen dort in der Ecke die Fachfrauen.

Was ich aber zu der Stundenabrechnung oder Zeitabrechnung sagen möchte: ich bin selbstständig und habe jemand der mir die Buchhaltung macht. Wenn ich dort am Ende des Jahres die Abrechnung erhalte wird dort viertelstündlich abgerechnet. Es steht genau wann und wie lange ich z.B. mit ihm telefoniert habe, ich denke, dass dies im heutigen Zeitalter möglich sein sollte.

Corinne Maag

Ich habe noch nie ein Dossier bearbeiten müssen aber was ich manchmal sehe, ist, dass während dem Bearbeiten eines Dossier ein Telefonat geführt werden muss mal für Beringen mal für Löhningen. Anschliessend kommt jemand vielleicht ans Desk. Ich kann mir das gut vorstellen, dass das einfach nicht praktikabel ist.

Ich glaube ihre Flexibilität ist mit der vorgeschlagenen Variante viel grösser, als wenn sie jede Minute aufschreiben müsste. Die Zeiterfassung ist schon auch ein Zeitaufwand. Du bist alleine als Kunde der die Buchhaltung machen muss. Aber sie hat x Kunden am Tag, und es ist immer ein hin und her.

Jörg Schwaninger

Ich glaube, du hast mich falsch verstanden. Wenn ich die Rechnung von meinem Treuhändler am Ende des Jahres erhalte, dann steht z.B. Telefongespräch mit Jörg Schwaninger 20 Minuten. Die 20 Minuten

werden dann knallhart a 125.00 CHF berechnet. Was du nun angesprochen hast: dann müssten sämtliche Treuhandbüros schon Konkurs angemeldet haben. Weisst du wie viele Telefone diese zwischen-drin erhalten, während sie in einem Abschluss sind usw.

Roger Paillard

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Das ist genau die Frage welche wir uns auch gestellt haben und man kann das natürlich schon machen. Man muss einfach bedenken, es ist alles unproduktive Zeit. Der Gemeinderat setzt höchsten Wert auf Produktivität. Hier würde pure Bürokratie generiert. Wir haben versucht einen Weg zu finden der möglichst einfach ist und damit unsere Mitarbeiter für die Kunden da sind. Es sind in diesem Fall nicht unbedingt unsere Lieblingskunden, aber es sind Kunden. Und ich kann es dir sagen, dass dein Treuhänder sich diese Zeit von dir bezahlen lässt.

Jörg Schwaninger

Das ist mir klar. Der Kunde ist in diesem Fall Löhningen.

Roger Paillard

Ja, aber der Aufwand ist ja auch bei uns. Hier ist die Auffassung, dass es aus Sicht einer effizienten Verwaltung für beide Partner sinnvoller ist wenn man das Pauschal macht. Der Gemeinderat wird hier selbstverständlich darauf achten, und die Sozialreferentin ins besondere, ob das Pensum aufgeht. Sollte dem nicht so sein muss man reagieren.

Thomas Widmer

Corinne du hast am Anfang gesagt -uns verbindet eine gute Freundschaft mit Löhningen- Freundschaft ist gut und recht, bei Geld hört die Freundschaft auf. Das Projekt scheint mir aber gut abgeklärt und plausibel begründet, von dem her kann ich das Projekt unterstützen. Ich habe trotzdem eine Verständnisfrage: die CHF 40'000.00 welche jährlich überprüft werden, könnten diese auch nach unten korrigiert werden, oder nur nach oben.

Corinne Maag

Ja diese können auch nach unten gehen.

Thomas Widmer

Wir tragen also das Risiko von diesen 20% Pensum, aber es könnte auch mal sein dass Löhningen weniger bezahlt als diese 20% Pensum.

Roger Paillard

Das kann nur passieren wenn wir eine Deflation oder einen Einwohnerrückgang in Löhningen. Das ist natürlich nicht ausgeschlossen, im Moment sprechen die Anzeichen nicht dafür.

Gerold Baur

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wir begreifen das, Corinne, ich glaube ich darf das sagen. Ich habt jährlich das Gespräch wo ihr euch austauscht und man darüber redet, ob es reicht oder eben nicht. Man sollte es aber auch mal über einen Zeithorizont von 5 Jahren oder so beobachten. Was aber schlecht wäre ist wenn man nach 2 Jahren oder so das Pensum aufstocken müsste, das wäre etwas schwierig. Ich glaube aber, jetzt sollten wir sie mal arbeiten lassen.

Roman Schlatter

Ich möchte nochmals auf das Votum von Roger zurückkommen: ich verstehe das mit der unproduktiven Zeit. Wenn ich im meinem Betrieb im Büro arbeiten muss dann schreibe ich die Zeit auch nicht auf und schreibe mir eine Rechnung. Aber hier verlassen wir die Arbeit für die Gemeinde Beringen und arbeiten für einen Dritten. Wenn ich als Dienstleister für einen Dritten als Betriebsleiter eine Arbeit machen muss, dann schreibe ich meine Stunden auf und verrechne es nach Stunde. Ich gebe dir recht wenn es um die eigene Gemeinde geht, da müssen wir uns nicht einen bürokratischen Mehraufwand machen, aber zum Schluss muss es für uns stimmen. Ich habe das Gefühl, wenn man sieht über 1-2 Jahre, dass das mit diesen 40'000.00 reicht, dann ist das gut und recht. Aber was ist wenn man mehr brauchen würde?

Roger Paillard

Das mag schon sein, aber jetzt nehmen wir doch mal an, dass wir das so kalkuliert haben, sodass Beringen sehr gut davon kommt und man beim Stunden erfassen feststellen würde, dass das ganze nur CHF 25'000.00 wert ist.

Roman Schlatter

Dann wäre es so gewesen, zum Schluss muss es ja für Beringen stimmen.

Roger Paillard

Ich kann euch versichern, dass das partnerschaftlich so kalkuliert wurde, dass Beringen sicher nicht zu kurz kommt. Man muss sich das auch vorstellen, Löhningen ist nicht ein ganz einfacher Markt. Sie müssten dies alleine machen und jemand im 20% Pensum zu finden ist fast unmöglich. Das geht betrieblich fast nicht, das bedeutet, dass Löhningen auch etwas auf uns angewiesen ist. Wir nutzen das in dem Sinne nicht aus, aber wir schauen schon, dass Beringen sicherlich nicht zu kurz kommt.

Astrid Schlatter

Ich glaube es ist dem Einwohnerrat nicht bewusst, wie viele Leistungsvereinbarungen wir bereits haben. Und zwar nicht nur solche, wo wir Dienstleister sind sondern auch solche wo wir Dienstleistungen einkaufen. Das haben wir im Forst, in der Wasseraufbereitung, mit der EKS, also wir haben diverse Leistungsvereinbarungen bei denen wir den Nutzen z.B. von einer Stadt mitnutzen oder von einem grösseren Unternehmen, welches uns diese Dienstleistung erbringt.

Wie Corinne gesagt hat, zwischendurch muss man diese Leistungsvereinbarungen wieder mal anschauen, man diskutiert zwischendurch wieder darüber, ob es noch stimmt. Muss es erhöht werden oder eventuell auch runter. Bis anhin habe ich es immer nur so erlebt, dass man partnerschaftlich miteinander diesen Weg zusammen geht. Eine Leistungsvereinbarung ist eine partnerschaftliche Verbindung wie es Corinne am Anfang erwähnt hat. Sonst müssten wir ganz ehrlich, wenn wir mit niemanden eine Leistungsvereinbarung eingehen möchten, den Forst wieder selber bewirtschaften, die Wasserversorgung selbst übernehmen usw. und das würde alles zusätzliche Kosten generieren.

Marcel Holenstein

Es kommt mir halt etwas so vor, als ob wir vor einem Tunnel stehen würden und einfach in die Dunkelheit reinschauen würden, denn wir wissen nichts. Es ist auch offensichtlich: die Zahlen, wie viele Fälle Löhningen bzw. Beringen haben, dürfen nicht offenbart werden, das ist absolut verständlich. Aber wir wissen nicht wieviel Aufwand Löhningen tatsächlichen z.B. in den letzten 6 Jahren hatte. Das weiss aber das Amt und ich gehe davon aus auch der Gemeinderat. Von dieser Basis aus wurde diese Vorlage berechnet. Für uns heisst es einfach, dass wir vertrauen haben müssen. Im Traktandum 2 wurde das Vertrauen leicht missbraucht bzw. wurde es leicht angekratzt. Hier muss man jetzt einfach sagen: ich traue dem Gemeinderat, dem Sozialamt, dass sie die Abklärungen seriös getroffen haben, und wenn es mal zu einer Schiefelage kommt, das Ganze wieder angeschaut werden kann um die Leistungsvereinbarung wieder zu überarbeiten. Ich traue dies sowohl dem Gemeinderat Beringen als auch Löhningen zu.

Jörg Schwaninger

Geschätzter Präsident, wertere Anwesende

Ich habe eine Frage an den Gemeinderat: ihr hattet ja irgendein Grundsatz, in dem Fall nach Einwohner. Jetzt werden diese Stunden über ein Jahr hinweg evaluiert und dementsprechend sieht man dann, ob es nach oben oder nach unten angepasst werden muss. Wie passiert die Anpassung nach oben oder nach unten? Die 40'000.00 müssen ja irgendeine Grundlage haben.

Corinne Maag

Also grundsätzlich hat sie (Leiterin Soziales) sich dies schon in einem gewissen Rahmen ausgerechnet. Sie weiss genau wie viel Zeit sie für gewisse Fälle gebraucht hat, aber natürlich nicht auf die Minute ausgerechnet. Aber für das hat sie auch diesen Puffer ausgerechnet, welche ihr dann diese Flexibilität geben sollte.

Fabian Hell

Lieber Hugo, geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Wir sind technisch in der Gemeinde heute noch nicht in der Lage so wie der Treuhänder, dies minuten genau, aufzuzeichnen. Der Treuhänder hat ein Programm, wo er dies erfassen kann und welches dann die Rechnung daraus erstellt. Das haben wir nicht.

Wir sind auch nicht gewohnt so zu arbeiten, da sind wir noch nicht ganz parat. Von der technischen Seite aus wird man sich entwickeln, dass man zukünftig ein System hat bei dem man die Stunden den

einzelnen Projekten zuordnen kann, sodass es dies etwas einfacher macht. Vielleicht nicht identisch zu einem Anwalt oder Treuhänder, aber zumindest zur Überprüfung. So könnte der soziale Dienst dies über einen Monat hinweg mal erfassen, um dann auf einer effizienten Art zu schauen, ob es stundenmässig verhebt. Wir sind also noch nicht soweit, aber wir entwickeln uns in eine Richtung, sodass wir das nicht in einer Exceltabelle einfüllen müssen.

Bis dahin ist es eine Vertrauensfrage. In der Menge, also wenn man die 20% aufrechnet: 40'000.00 CHF sind 20% von CHF 200'000.00, empfinde ich es als Finanzreferent richtig, dies in Unkenntnis was die Mitarbeiter des Sozialdienstes im Total miteinander verdienen. Den Rest wird man mit Stichproben überprüfen müssen oder vielleicht mit einem technischem System. Das System wird also eingeführt, nicht nur hier sondern vielleicht eben auch beim Werkhof.

Bernhard Oettli

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich staune, wie lange wir hier über diese Vorlage diskutieren. Ich appelliere hier wirklich an den gesunden Menschenverstand. Wir haben in der Verwaltung 30 Stellen und jetzt reden wir über 20 Stellenprozent, also das ist nicht einmal 1% von der ganzen Verwaltung.

Natürlich verstehe ich, dass man hier eine gute Software braucht und einführt um es optimal zu erfassen aber, dass wir jetzt über 20% diskutieren und über die Zeiterfassung, da hört bei mir das gesunde Menschenverständnis auf.

Hugo Bosshart

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft.

Wir kommen zu der Abstimmung dieser Vorlage.

Beschluss

1. Die Vorlage über die Anpassung des Stellenplans der Gemeinde Beringen zur Leistungserbringung der Sozialen Dienste Beringen für die Gemeinde Löhningen wird genehmigt und der Stellenplafonds für die Abteilung Soziale Dienste wird per 1. Januar 2025 von 2.20 Stellen auf 2.40 Stellen festgesetzt.

ER-2024-15 6 Raumplanung, Bau und Verkehr
 6.1 Liegenschaften, Grundstücke
 6.1.2 Baurechte

Bericht und Antrag über die Anpassung des Baurechtvertrages für das Baurecht GB Nr. 2353

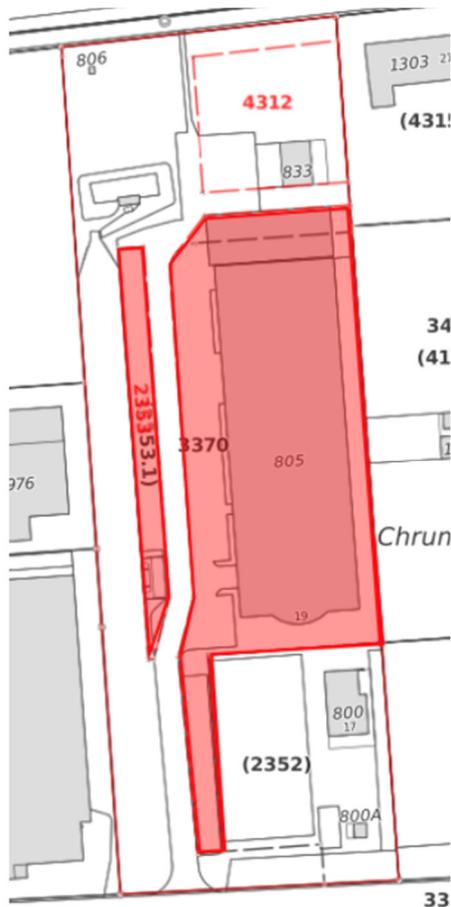
Hugo Bosshart

Ich erteile das Wort dem zuständigen Gemeinderat Fabian Hell.

Eintretensdebatte

Fabian Hell

Besten Dank.



Ein etwas andersartiges komplexeres Geschäft, welches auch für mich ein gewisser Lernprozess gewesen ist, da man sich mit Baurechtsverträge auseinandersetzen musste. Es geht konkret um eine Anpassung eines bestehenden Baurechtsvertrag. Eigentlich sind es aber 2 Verträge. Ihr seht auf dem Plan gestrichelt, die 4312, dieser Vertrag ist abgelaufen und wurde in Kompetenz des Gemeinderates neu gemacht.

Heute geht es um die Verlängerung der roten Fläche (3370), und zwar um die Anpassung eines bestehenden Vertrages. Wie gesagt, beide Verträge haben denselben Baurechtsnehmer, die FMS-Technik AG und Murrelektronik AG und dieselben Eckdaten kommen zur Anwendung. Der Wunsch beider Firmen, beide langjährige Unternehmen hier in Beringen, ist, dass der Ablauf der beiden Verträge auf 2060 synchronisiert werden. Der eine würde momentan 2047 enden. Die beiden Grundstücke befinden sich geografisch nebeneinander und werden für den Fabrikbetrieb genutzt.

- Das macht aus meiner Optik aus Sinn. Ihr seht in der Vorlage die Eckdaten:
- der Zinssatz: Variable Hypothek der Schaffhauser Kantonalbank (aktuell 3.25%)
 - Laufzeit ist bis Ende 2060
 - Landwert: CHF 180.00 je m2 = CHF 703'440.00 (Dieser Wert wird alle 5 Jahre durch das Amt für Grundstückschätzungen neu eingeschätzt.)

Zu Fragen zu dieser komplexen Vorlage stehe ich gerne zur Verfügung.

Lukas Ruedlinger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Die SP-GLP-Fraktion hat die Vorlage betreffend Anpassung des Baurechtsvertrages für das Baurecht GB Beringen Nr. 2353 auf Grundbuch Nr. 3370 besprochen. Die Fraktion ist sich einig, dass es durchaus Sinn macht, mit dieser langjährigen Pendeuz aufzuräumen und die beschriebenen Baurechts-Laufzeiten anzugleichen. Für uns war jedoch innerhalb unserer Diskussion nicht nachvollziehbar, warum die langjährige Pendeuz jetzt auf dem Tisch liegt und jetzt Anpassungen am Baurecht vorgenommen werden. Im Vorlagentext ist zu lesen, dass parallel zu dieser angestrebten Grundbuchanpassung auch Verkaufsverhandlungen zwischen der Gemeinde und den beiden Firmen als Kaufinteressenten am Laufen sind. Zu diesem Umstand hätten wir noch gerne Klarheit. Nichts desto trotz ist die SP-GLP-Fraktion einstimmig für Eintreten auf die Vorlage.

Marcel Holenstein

Geschätzter Präsident, werte Kollegen und Kolleginnen

In unserer Fraktion hat diese Vorlage wenig Wellen geworfen, wir sind für eintreten. Wir haben viel mehr Zeit gebraucht um zu verstehen um was es eigentlich geht. Unsere Fraktion FDP-EVP ist für eintreten.

Jörg Schwaninger

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Wir haben die Vorlage in unserer Fraktion relativ zügig besprochen. Wir finden es auch gut, dass die Rechtsunsicherheit für die beiden Firma ausgeräumt werden kann. Die SVP-Fraktion ist für eintreten.

Detailberatung

Hugo Bosshart

Ich stelle einheitliches eintreten fest. Wir gehen in die Detailberatung.

Wenn ich mich richtig erinnere hatte Lukas eine Frage an dich, Fabian, möchtest du gerade antworten?

Fabian Hell

Der eine Punkt war der Verkauf, welchen ich in der Vorlage erwähnt hatte: Eine Vertragsverhandlung ist jetzt ein grosses Wort, das ist nicht so. Die Firmen haben gesagt, dass auch dies eine Möglichkeit für sie wäre, aber wie ich in der Vorlage geschrieben habe, ist dem Gemeinderat und mir wichtig, dass man erst einmal die Rechtsunsicherheit rausbringt. Das andere hat noch ein paar Fallstricken drinnen: den Preis sollte man nochmal nachschauen, dann gehts auch darum, ob wir es genauso wie auf den Plänen eingezeichnet ist machen möchten. Es hat ein paar Sachen die zuerst sauber abgeklärt und diskutiert werden müssen.

Denn wenn die Verkaufsverhandlungen weiter gehen, dann wird das schlussendlich sehr wahrscheinlich auf eine Volksabstimmung hinauslaufen, und das geht dann doch sehr lange.

Verhandlungen hat es demnach noch nicht gegeben.

Bernhard Oetli

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich bin mit Fabian absolut einig und das Vorgehen macht sicherlich Sinn, trotzdem habe ich noch 1-2 Fragen an dich:

Die erste betrifft den Punkt 3, dort heisst es, dass «die 2 Firmen Interesse an einem Kauf der beiden Grundstücke geäussert haben. Dazu sind aber diverse Abklärungen und Verhandlungen notwendig und die Zeitdauer für diesen Prozess ist unklar.» Gibt es hier keine Erfahrungswerte, dass man hier keinen Zeithorizont angeben kann?

Die zweite Frage, sind die Unsicherheiten bezüglich der Zeit eher seitens Gemeinde oder seitens Grundbuchamt? Und die dritte Frage: was spricht gegen einen Verkauf, da die Parzelle bereits bebaut ist und langfristig von der gleichen Firma genutzt wird.

Fabian Hell

Zur Frage 1: Die Eckdaten dieser Baurechtsverträge sind, seit ich Gemeinderat wurde, gleich, sprich ca. 3 Jahre. Ich habe also ca. 3 Jahre gebraucht um diese Verträge zu finalisieren, darüber hinaus ist ein drittes Grundstück auch noch involviert, mit anderen Eckdaten.

Es war sehr zäh das Ganze in den letzten 3 Jahren zu den bestehenden Baurechtsverträgen zu verändern.

Was ein Verkauf bedeuten würde, kann ich nicht beurteilen, die Gemeinde Beringen hat jetzt auch nicht die Erfahrungen im Verkauf von solchen Grundstücken. Wie gesagt, dazu kommt, dass der Gemeinderat und der Einwohnerrat zustimmen müssen, und anschliessend kommt eine Volksabstimmung. Aus diesen Gründen bin ich ausser Stande einen Zeitplan abzugeben, wie lange dies geht, wenn schon nur die Verlängerung 3 Jahre lang gegangen ist.

Zur Frage 3: was gegen einen Verkauf spricht? Es gibt Vor- und Nachteile. Spontan würde ich sagen: ein Verkauf bedeutet, dass das Grundstück mit allen Rechten und Pflichten zu einem neuen Käufer übergeht, zu einem Preis welchen wir heute abmachen, und dann ist es erledigt. Das Geld würde in der Gemeinde Beringen in einem Fond fliessen und würde dort für mögliche Käufe wieder verwendet werden. Bei einem Baurechtsvertrag hat man laufende Erträge welche in die normale Rechnung fliessen. Das gibt gewisse Vor- und Nachteile, je nachdem wie man das sieht. Mindesten ein Unterschied, welchen man sich überlegen kann. Was denn nun besser ist für die Gemeinde kann man selbst entscheiden. So würde ich dies jetzt gegenüberstellen. Strategisch ist das Grundstück für die Gemeinde Beringen nicht entscheidend, aber mindestens diese finanziellen Unterschiede würde ich jetzt als Finanzreferent mir überlegen.

Bezüglich Frage 2: ich glaube, wenn ich auf die letzten drei Jahre schaue, sind die Unsicherheiten nicht bei uns auf der Gemeinde gewesen sondern eher beim Grundbuchamt.

Hugo Bosshart

Die Wortmeldungen haben sich erschöpft.

Wir kommen zu der Abstimmung dieser Vorlage.

Beschluss

1. Die Vorlage über die Anpassungen des Baurechtvertrages für das Baurecht GB Nr. 2353 wird genehmigt und den Anpassungen des Baurechtsvertrages wird zugestimmt.

ER-2024-16	0	Führung
	0.5	Einwohnerrat (Legislative)
	0.5.1	Sitzungen

Verschiedenes

Luc Schelker

Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Ich möchte etwas zum Kindergarten Geller sagen. Beim Kindergarten Geller fehlen Räume für Zusatzschulungen von ungefähr 30m². Die Bauverwaltung hat sich dem Thema angenommen und hat verschiedene Projekte geprüft. Wir haben zuerst geprüft, ob man diese Räumlichkeiten unter dem Vordach beim Eingang schaffen könnte, aber es ist in Folge von technischen Anschlussproblemen nicht möglich. Dann haben wir einen solitär Bau innerhalb des Spielplatzes geprüft. Die Kostenschätzung für diese 30m² lagen bei CHF 470'000.00, das wollten wir weder dem Gemeinderat noch dem Einwohnerrat vorlegen.

Aufgrund von der Dringlichkeit haben wir uns umgeschaut und einen Occasionkontainer als Provisorium gefunden. Die Gemeinde hat diesen nun gekauft und eine Baubewilligung eingereicht, damit wir diesen aufstellen können. Die Lösung scheint sich so anzubahnen, dass in naher Zukunft, beim Geller Kindergarten das Dach erneuert werden muss, und wir in diesem Rahmen das Dach anheben möchten um dort diese Räumlichkeiten zu schaffen. Dies zur Information.

Aktuariat:

Barbara Zanetti